

Gemeindebrief

Dezember 2025



Foto 24.11.2025

Evangelisch - Freikirchliche Gemeinde
Brüdergemeinde
Goetheplatz 5
09119 Chemnitz

www.efg-chemnitz.de
info@efg-chemnitz.de

Bank: Freikirchen.Bank eG
Empfänger: EFG Chemnitz, Goetheplatz
IBAN: DE19 5009 2100 0000 8130 01 BIC: GENODE51BH2
Verwendungszweck: Spende und ggf. Zweckbindung, Name, Adresse

Gott spricht: Euch aber, die ihr meinen Namen fürchtet, soll aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit und Heil unter ihren Flügeln.

Maleachi 3, 20

Liebe Geschwister

Lohnt es sich?

Wo steckst Du gerade in Deinem Leben? Lohnt es sich?

Diese Frage durchzieht gefühlt unser ganzes Leben, wird mehr oder weniger versteckt immer wieder gestellt. Und natürlich werden wir unsere Entscheidungen auch an den Aussichten auf Erfolg treffen.

Lohnt es sich? Vielleicht hast Du gute Chancen, beruflich Karriere zu machen, oder bietet sich Dir die Möglichkeit eines Geschäfts, bei dem Du finanziell groß rauskommen könntest?

Es wäre doch toll, endlich mal aus dem eintönigem Schattendasein heraus zu kommen und auf was weiß ich für welchen „Brettern, die die Welt bedeuten“ zu stehn.

Möglicherweise schränkt mich aber auch eine verbindliche Entscheidung für eine Sache in meiner Freiheit ein?

Lohnt es sich?

Tatsächlich ist es gar nicht so selten, das diese Frage von Leuten in Bezug auf ihren Glauben gestellt wird.

Lohnt es sich, diesem Gott, der sich in der Bibel - seinem Wort - als „der Eine“ vorstellt, zu trauen, zu glauben und Ihm zu folgen?

Diese Frage, so mein Empfinden, stellt sich das Volk Gottes zur Zeit Maleachis, dem letzten der 12 kleinen Propheten und dem letzten Buches des Alten Testaments.

Diese Leute waren zurück aus dem Exil, der Tempel war bereits seit ca. 80 Jahren wieder aufgebaut und die Stadtmauer Jerusalems unter der Leitung Nehemias errichtet.

Aber die Verfassung des Volkes war erschreckend. Sie hielten die äußersten Formen des Gottesdienstes aufrecht, physisch anwesend aber innerlich weit weg. Die echte Hingabe an Gott war auf der Strecke geblieben.

Lohnt es sich?

Diese Frage kam bei ihnen auf, angesichts der Spielregeln, die Gott ihnen gab und dem scheinbar unbeschwertem Lebens ihrer Zeitgenossen.

Ich wurde an Psalm 73 von Asaph erinnert, der die Situation gut auf den Punkt bringt: „Wenn ich die Leute um mich herum sehe, wie sorglos und frei sie ihr Leben nach ihren eigenen Vorstellungen leben, denen Gott und seine Maßstäbe völlig egal sind, warum gebe ich mir dann Mühe, nach seinen Regeln zu leben. Sie haben offensichtlich nicht mit Konsequenzen zu leben.“ (Text frei formuliert - bitte lest gern den genauen Wortlaut Psalm 73, 4 - 14)

Lohnt es sich?

Und plötzlich ertappen wir uns selbst. Als seine Kinder in dieser Welt, als seine Nachfolger in unserem Land - ringen wir unseren Mitmenschen höchstens ein bedauerndes Lächeln ab, wenn wir uns um Gerechtigkeit in Bezug auf Gottes Gebote bemühen?

Sind wir solche „Exoten“, die die Sache mit Gott viel zu ernst nehmen? Lassen wir uns den Spaß am Leben verderben mit unserem Glauben?

Maleachi, der nach Prophetenmanier die Leute seiner Zeit auf Dinge hinweist, die in Zukunft sein werden, spricht er vom kommenden Tag des Herrn als einen Tag des Gerichts. Und er tut es in einer sehr bildhaften Sprache. Da ist von einem lodernden Feuer die Rede und von einem Stoppelfeld - einem abgeernteten Feld, auf dem nur noch die vertrockneten Pflanzenreste zu finden sind. Und dieses Feld wird durch das Feuer völlig vernichtet. Und er meint damit Gottes Gerichtshandeln.

Gern würde ich jetzt noch einmal den Psalmisten Asaph zitieren, der es so klar auf den Punkt bringt:

„Mit all den sich mir stellenden Fragen und meinem Zweifeln bin ich in Gottes Haus gegangen, um Antworten zu bekommen. Und im Nachdenken über ihr Ende fand ich Antworten in Seinem Haus.“ (Text frei formuliert - bitte lest gern den genauen Wortlaut: Psalm 73, 16 - 28)

Und nun wurde es dem Asaph klar, und darf es auch uns deutlich werden, das unser Leben als Gottes Kinder sich nicht grundsätzlich von dem unserer Zeitgenossen unterscheidet. Vielleicht kann man den bekannten Slogan „Besser sind wir nicht, aber besser sind wir dran“ in dem Zusammenhang verstehen. Bei allem, was den Leuten zur Zeit Maleachis, dem Asaph und auch uns heute so in die Augen fällt und Fragen und Zweifel aufkeimen lässt, bin ich dankbar für die Überschrift, die in der NEÜ (Neue evangelistische Übersetzung) über dem zur Debatte stehenden Text gewählt wurde:

„Wer mich fürchtet, hat Zukunft!“

Johannes schreibt in seinem 1. Brief (Kap. 2, 17), das diese Welt mit Ihren Begierden verschwinden wird, doch wer tut, was Gott will, bleibt und lebt in Ewigkeit.

Auch wenn hier von dem Gericht die Rede ist, weil es einfach nicht verschwiegen werden darf, ist es ein einladender und Mut machender Text, nach dem dann jedoch zunächst ca. 400 Jahre Funkstille von seitens Gottes herrscht.

Danach erfüllt sich das Prophetenwort des Maleachi von der Sonne der Gerechtigkeit und dem Heil unter seinen Flügeln in dem Kommen unseres Herrn Jesus.

Jesus Christus kam als Licht in diese Welt (Joh 8, 12), um aller Dunkelheit und Hoffnungslosigkeit ein Ende zu setzen. Er hat uns zu Gerechten vor einem heiligen Gott gemacht, d. h. er bezahlte für unsere Schuld am Kreuz und hat die Beziehung zu Gott wieder hergestellt. (Röm. 3, 21 - 26)

Darüber hinaus schützt Er uns, vergleichbar den schützenden Flügeln einer Henne (Ps 91, 4 ; Mtth. 23, 37), dort finden wir Sicherheit und Wärme.

Ich erinnere nochmal an 1. Joh. 2, 17 ! Lassen wir uns nicht blenden von dem, was uns alles so viel besser und lukrativer erscheint in dieser Welt.

Es lohnt sich !

Ja es lohnt sich, bei Ihm zu bleiben, Er lässt uns hier nicht im Stich und wir haben eine herrliche Zukunft bei IHM vor uns in Ewigkeit.

Tino Morgenstern